

Mutter aber, angetan mit einem saubern, dunkelfarbigem Morgenrock von Kattun, sieht nach Küche und Keller, Milch- und Speisekammer, bis der duftende Kaffee in blanker Messingkanne Eltern und Tochter auf ein halbes behagliches Stündchen in der saubern, sehr einfachen Wohnstube wieder vereinigt. Schließlich langt der Alte nach seiner Morgenpeife, die letzten Zeitungen und Anzeigeblätter hervorsuchend. Die Mutter aber berät mit ihrer Tochter über das Mittagmahl.

4. Wieder eine Weile später — und die gute Mutter hat sich ans Spinnrad gesetzt und spinnt weiche Wolle, zu warmen Socken für den lieben Sohn bestimmt. Die Tochter ist in der Küche, und den Vater sehen wir mit langem „Klubestock“ auf der Schulter das Haus verlassen. —

Eine stattliche, Achtung gebietende Erscheinung ist der Alte. Milde, herzwinnende Treuherzigkeit schaut ihm aus dem Auge, aber doch gepaart mit dem würdigsten Ernst. — In seiner Jugend, ja bis an sein vierzigstes Jahr war er der tüchtigste Arbeiter. Oft und gern redet er davon, wie er habe schaffen müssen, wie strenge er von seinem seligen Vater in Zucht gehalten worden sei, wie kein andrer im Dorfe so genau habe pflügen können. — Aber nun hat er seit langen Jahren keine Arbeit mehr angerührt. Er ist jetzt ein Sechziger. Seine Gestalt ist sehr ins Korpulente gegangen; die Farbe seines Gesichtes ist weiß und zart, die Haut seiner Hände äußerst dünn und weich geworden. Aber den echten Hausmann sieht man ihm doch auf den ersten Blick an; denn nur ein freier, reicher Bauernstand vermag solche würdigen Gestalten zu erzeugen und auszuprägen. Folgen wir jetzt seinen Schritten.

Er springt mit seinem Klubestock zwar behutsam, aber trotz seiner sechzig Jahre noch immer recht behende über ein paar Gräben und wendet sich zuerst zu seinen Weiden. Allerlei Jungvieh ist bereits draußen, nur die dreijährigen Ochsen und die Milchkühe und jungen Kälber sind noch im Stalle. Aber prächtiges Gras schon und ein herrliches Wetter; — wenn das noch etwas anhält, denkt er, will er vor „Maitag“ alles hinausjagen. Er springt wieder über einige Gräben und kommt zu dem Acker, wo sein Sohn sät und der Knecht gerade dabei ist, das letzte Stück zu pflügen.

„Na, wo geit' jo dermit?“ fragt er.

„God, Herr; dat Land ward fein,“ antwortet freundlich und kurz der blonde, kräftige Knecht, ohne sich aufzuhalten, „vor Middag krieg ick't rum.“